Vorwort

Autor(en): **Neukomm, Robert**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2006-2007)**

Heft 96

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

von Robert Neukomm
Vorsteher Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich

Albert Wettstein ist sechzig. Als Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich, als den ich ihn insbesondere kenne, ist er ein Mensch voller Empathie und Menschenliebe, voller Tatendrang und „Power". Wer ihn auch nur ein bisschen kennt, weiss, dass das Symposium „Empowerment im Alter"[1] keineswegs ihm persönlich galt, sondern vielmehr den älteren Menschen im allgemeinen und ganz besonders in unserer Stadt, denen er seit Jahrzehnten eben diese persönliche „Power" widmet. Sehr herzlichen Dank an Albert Wettstein, für seine diesbezügliche Arbeit und sein unermüdliches Engagement!

Das zunehmende Alter ist in der Regel geprägt von häufiger und vielfältiger werdenden Gebresten und Krankheiten, die nicht mehr - oder mindestens nicht mehr ganz - geheilt werden können. Zu Recht fürchten sich deshalb viele Menschen vor dem Alter, denn solche Krankheiten führen häufig zu drei Bürden:

- Leid (zum Beispiel Schmerz, Angst, Einsamkeit und Langeweile)
- Eingeschränkte Autonomie (vor allem Funktionseinbussen bei Alltagsaktivitäten, wie zum Beispiel bei der Mobilität)
- Soziale Einschränkungen (zum Beispiel Beziehungsverlust)

Diese Fakten werden sehr gerne verdrängt, nicht nur vom Individuum, sondern noch viel mehr im öffentlichen Leben und in der Politik. Ein Blick in unsere Medien genügt um dies festzustellen: In peppigen Fernsehsendungen und süffig geschriebenen Zeitungsartikeln werden die neusten Errungenschaften der Spitzenmedizin und der Spitzenpharmazeutik ausgebreitet, ja gefeiert. Als ob es den sagenhaften „Jungbrunnen" demnächst wirklich geben würde! Und Politikerinnen und Politiker präsentieren sich oft lieber bei der

---

[1] Symposium "Empowerment im Alter" vom 28.11.2006 im Kongressformum Stadtspital Waid, Zürich, mit Vorträgen von Dr. med. Ulrich Gabathuler, Dr. med. Daniel Grob, Prof. Dr. Daniel Hell, Prof. Dr. Andreas Kruse, Kurt Meier

Einweihung eines neuen Magnetresonanztomographen als bei der Eröffnung einer neuen Geriatrieeinrichtung! (Womit ich nichts, aber auch gar nichts gegen die Spitzenmedizin gesagt habe. Sie braucht es genauso wie die Anstrengungen für ein „Empowerment im Alter".)

Darum ist es ein umso grösseres Mitverdienst von Albert Wettstein, dass die Stadt Zürich heute einen ausgezeichneten Ruf in Sachen Alterspolitik wie in Sachen Alterseinrichtungen geniesst. Ihre Pflegeeinrichtungen (medizinisch geleitet vom Stadtärztlichen Dienst) brauchen schweizweit, ja vielleicht sogar weltweit, quantitativ wie qualitativ keinen Vergleich zu scheuen. Die Klinik für Akutgeriatrie am Stadtspital Waid geniesst in Fachkreisen wie im Volk grosses Ansehen. Und die unzähligen ambulanten Angebote und Kurse, die sich „Empowerment im Alter" auf die Fahne geschrieben haben, werden von unserer älteren Bevölkerung fleissig und gerne genutzt.

Nicht dass es in solchen Belangen nicht noch viel zu tun gäbe: Die Stadt Zürich beziehungsweise ihr Gesundheits- und Umweltdepartement ist in diesen Monaten daran, die Strategien für die Gesundheitsförderung und die Gesundheitsversorgung insbesondere älterer polymorbider Menschen neu zu justieren und auszurichten. Ohne die Details hier schon verraten zu wollen: Im Zentrum wird der Grundsatz „ambulant vor stationär" stehen, wohlwissend, dass ältere Menschen so lange wie immer möglich in ihrem bisherigen Zuhause leben und bleiben wollen.

Den Exponenten von Universität und Forschung sei eines noch speziell ans Herz gelegt. Die Universität Zürich braucht endlich einen Lehrstuhl für Geriatrie, und zwar einen, der unmittelbar am älteren Menschen forscht und lehrt. Das Angebot der Stadt Zürich, die dazu nötige universitäre Klinik am Waidspital einzurichten, steht nach wie vor. Der Stadt Zürich geht es dabei nicht ums Prestige. Das Angebot ist vielmehr aus dem Bewusstsein heraus entstanden, dass die Geriatrie für unsere gealterte Gesellschaft zentral ist und dass es wichtig wäre, das Ansehen der Geriatrie gegenüber anderen medizinischen Disziplinen weiter anzuheben.

Robert Neukomm
Stadtrat